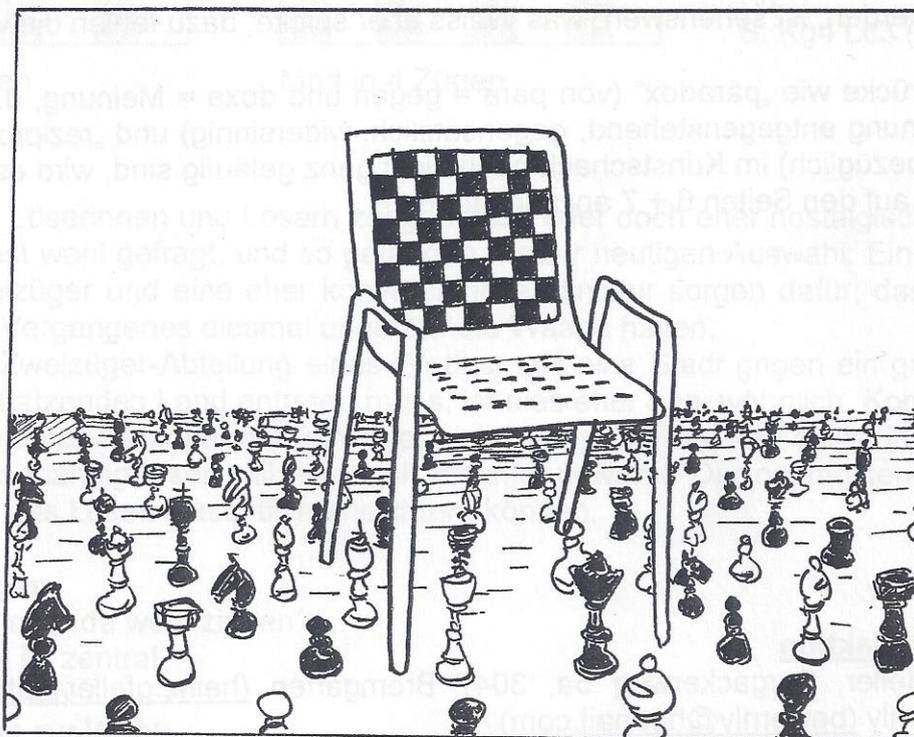


K-POST

Oktober-Ausgabe 05



A. Z.

K PRIORITY
PRIORITAIRE

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Wieder einmal ein Vierzüger, aber keine Angst, es lohnt sich, etwas Zeit für diese Miniatur Nr. 78 einzusetzen. Viel Glück!

Das prächtige Dreizüger-Problem in der August-Nummer, die Nr. 74 von Andreas Nievergelt mit dem vollständigen Springerrad und dem anspruchsvollen Schlüssel Lc6, hat viele von Ihnen zu höchst lobenden Kommentaren veranlasst (S. 4).

Den Unterschied zwischen reinem Matt und Muster- oder Modellmatt erklärt hg anschaulich an den drei Partiebeispielen (S. 5). Das dreizügige Matt in der Nimzowitsch-Tarrasch-Partie, das Sie selber finden werden, ist sehenswert; was Weiss aber spielte, dazu fehlen die Worte.

Wenn Ihnen Ausdrücke wie „paradox“ (von para = gegen und doxa = Meinung, d. h. der allgemein üblichen Meinung entgegenstehend, gegensätzlich, widersinnig) und „reziprok“ (wechsel- oder gegenseitig, bezüglich) im Kunstschach noch nicht ganz geläufig sind, wird es sich lohnen, das Banny-Thema auf den Seiten 6 + 7 anzuschauen.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 25.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 73, Zweizüger von Karl Eggmann, schule 74, 1974 (W: Kd3 Tb8 Tf8 Lg8 Sd2 Sd7 Ba7 c7 e7 g7 = 10; S: Kd6 = 1)

1.Se5! (Zugzwang.) Kxe5 2.Sc4# 1. – Kc5 2.Se4# 1. – Kxe7 2.c8S# 1.Kxc7 2.e8S#

Die Sternflucht des schwarzen Königs wird hier sehr attraktiv mit vier mattsetzenden Springern gezeigt, wobei zwei davon aus Unterverwandlungen stammen. R. Schümperli: „Sooo ganz leicht zu lösen war dieser Zweizüger nicht. Zuerst muss man den Ausweg aus der Symmetriefalle finden. Sd7 macht einen ganz unsymmetrischen Ausfallschritt – side-step. Während die S-Matts in der unteren Spielfeldhälfte erwartet werden, ist doch eher überraschend, dass auch oben ausschliesslich S-Züge zum Ziel führen.“ W. Leuzinger: „Ein charmantes Einsteiger-Problem. Es wäre schön, wenn es neugierig machte ...“ J. Mettler: „Besonders reizvolle Sternflucht.“ J. Richert erinnert an die alte Faustregel, dass ein wS, der orthogonal (horizontal oder vertikal) neben dem sK steht, meistens den Schlüsselzug ausführt: „Springer neben König / gibt zu denken wenig.“ G. Schaffner weist darauf hin, dass die Sternflucht (auch mit Rex solus) ein sehr oft bearbeitetes Thema ist und sogar in Miniaturform vorkommt. Als Beispiel gibt er an: Philipp Mottet (!), Schach-Echo 1953, W: Kg3 Da4 Se1 Se2 Ba3 (5) S: Kd2 (1). Matt in 2 Zügen durch 1.Sc3! (Zugzwang).

Nr. 74, Dreizüger von Andreas Nievergelt, SSZ 1999/2000, 1. Preis (W: Kf5 Td3 Th4 Ld7 Sa8 Sd1 Ba2 a5 b5 d6 e3 f6 = 12; S: Kc5 Sd5 Ba3 d2 = 4)

1.Lc6! droht 2.Txd5#

1. – Sb4	2.Tc4+!	Kxc4	3.Tc3#
1. – Sb6	2.Sc7!	Sc4	3.Sa6#
1. – Sc7	2.Sb6!	Sxb5	3.Tc4#
1. – Se7+	2.Ke6!	Sxc6	3.Td5#
1. – Sxf6	2.Ta4!	S ~	3.Td5#
1. – Sf4	2.Td4!	S ~	3.Td5#
1. – Sxe3+	2.Sxe3!	d1 D/T	3.Tc4#
1. – Sc3	2.Txc3+	Kxd6	3.Td4#

Hat die Löser mit Recht zu Superlativen angespornt:

G. Schaffner: „Ins Dreizüger-Genre transponiertes, schlackenfrei präsentiertes und differenziert behandeltes Springerrad, das den Odem von Genialität verströmt.“ Ch.-H. Matile: „... mit wahnsinnigem schwarzen Springerrad! Ein Edelstein!“ J. Mettler: „Eindrückliche Differenzierungskunst. Die genauen Fortsetzungen sind gar nicht leicht zu finden.“ W. Leuzinger: „Ein vollständiges schwarzes Springerrad, garniert mit bekannten strategischen Elementen. Diese Aufgabe hat ganz grosses Format.“ J. Koch: „Ein komplettes Springerrad als Verteidigung für Schwarz, das gab es bis jetzt nur einmal. Es war ein Zweizüger etwa 1960. Ich erinnere mich daran, weil dies das erste Schachproblem war, das ich überhaupt je gelöst habe.“ O. Känzig: „Der Rappe des Komturs!“ A. Heri: „Hat viel Schweiss gekostet, aber dann die Befriedigung! Diese werde ich Andreas nie vergelten können!“ R. Schümperli: „Für mich das schwierigste Matt war das T-Opfer nach Sb4. Sehr hübsch sind die vertauschten Züge sSb6/c7 – wSc7/b6.“

J. Richert: Wollt ihr gwundrig etwas wissen,
wieviel und ob ich Mühe hatte ...?

Also melde ich beflissen:

Vor Erschöpfung bin ich platte.

An die Herren mit kariertem Blick:

Applaus Herrn Nievergelt, und das ganz dick!

Berichtigungen zur September-Ausgabe

Bei Aufgabe 72c im *Zusatzwettbewerb* (S. 5) fehlte der Hinweis des Autors, dass Lothar Gluck die *Mustermatts* bevorzugte und deshalb ein solches für die Lösung als Bedingung gilt. Aus diesem Grund verlängern wir die Einsendefrist bis zum 25.11.05.

Das *Zitat* (S. 8) stammt natürlich von *Albert* (nicht Alfred) *Einstein*.

Schlüsselzüge: Nr.75: 1.Sf3! Nr.76: 1.Ta1!

Löserliste

Lösungen zu den August-Aufgaben haben eingesandt: Hans Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Walter Graf, Wetzikon; Roland Hauser, Chézard; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Herbert Känzig, Bern; Otto Känzig, Nidau; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Josef Mettler, Bürglen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Fred Wiedmer, Bern.

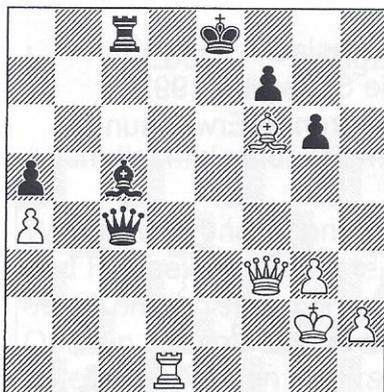
Kunsts(ch)achliches

Mustermatt in der Partie

Eigentlich müsste die erste Überschrift in Anführungszeichen stehen, aber die zweite deutet an, dass es sich um einen Blick über den Gartenzaun handelt. Wir wagen einen Abstecher ins Gebiet des Turnierschachs und betrachten dieses für einmal mit den Augen des Kunstschächlers.

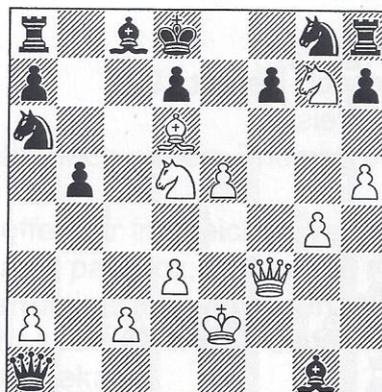
Muster- oder Modellmatt ist eine Kombination von *reinem* und *ökonomischem* Matt. Erstens darf dem König kein Fluchtfeld aus mehr als einem Grund verwehrt sein, und zweitens müssen alle Figuren mit Ausnahme des Königs und der Bauern daran mitwirken. Schon daraus wird ersichtlich, dass eine solche Konstellation im Parteschach nur sehr selten vorkommt, ausgenommen vielleicht im Endspiel bei Randstellungen mit stark reduziertem Material. Es braucht dazu in der Regel viel Glück, nämlich die wohl unfreiwillige Mithilfe des Gegners. Persönlich ist mir dies in ca. 50 Jahren Turnierspiel nie begegnet – bis zum letzten Frühling.

H. Gfeller – R. Flückiger
SMM 2005



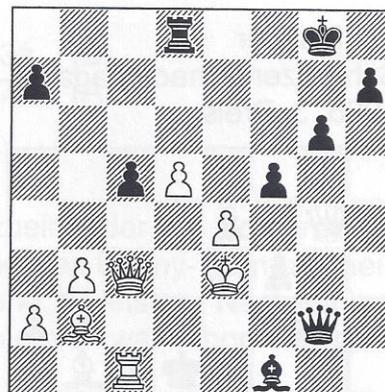
A) Weiss am Zug

Anderssen – Kieseritzki
1851



B) Weiss am Zug

Nimzowitsch – Tarrasch
Petersburg 1914



C) Schwarz am Zug

A) In einem Mannschaftswettkampf der dritten Liga hatte ich – vermutlich nicht ganz korrekt – auf h6 einen Springer geopfert, was sich praktisch aber doch als chancenreich erwies. Der sK wurde in die Mitte getrieben, die Figur zurückerobert und ein Mehrbauer behauptet. In der Diagramm-Stellung hat Schwarz soeben mit De6xBc4?? den Material-Ausgleich geschafft

und die Schwäche a4 ins Visier genommen, aber mit **1.Dc6+!** wird er aus allen Träumen gerissen: 1. – Txc6 2.Td8#. Neben dem Mustermatt gibt es auch noch ein reines Matt zu sehen (1. – Kf8 2.Dxc8#).

B) Wer kennt sie nicht, die berühmte „Unsterbliche Partie“? Weiss hat bereits zwei Türme sowie einen Läufer weniger und opfert jetzt auch noch die Dame. Dieses Vorzeigestück für Turnieranfänger mit **1.Df6+!** Sxf6 2.Le7# als Schlusswendung wird stets als „Sieg des Geistes über die Materie“ gepriesen, aber das ästhetische Moment, nämlich das Mustermatt, wird dabei kaum einmal erwähnt.

C) beweist, dass auch grosse Partiemeister Ästheten sein können. Weiss drohte das bekannte Matt auf g7, aber Schwarz kam ihm natürlich zuvor. Er hatte zweifellos gesehen, dass er in drei Zügen ein reines Matt erzwingen konnte (wie?), aber er zog es vor, **1. – f4+** zu spielen. Das dauerte zwar länger, endete aber nach 2 Kxf4 Tf8+ 3.Ke5 Dh2+ 4.Ke6 Te8+ 5.Kd7 Lb5# noch viel schöner. Ein Matt für das Raritätenkabinett, von Tarrasch errungen nicht etwa gegen Müller in einer Simultanpartie oder N. N. im Kaffeehaus, sondern gegen keinen geringeren als Nimzowitsch an einem ganz grossen Turnier.

Plauderei für Einsteiger (33)

Das Banny-Thema

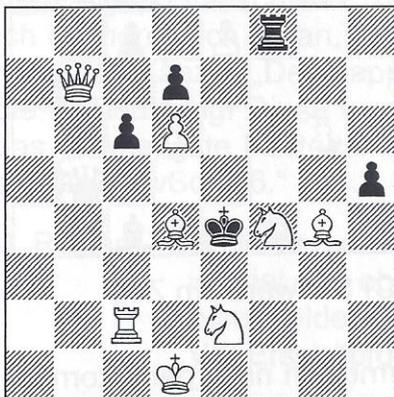
Es ist mit dem *Wladimirov-Thema* eng verwandt. Auch hier erscheinen die *Erstzüge* („Schlüsselzüge“) der Verführungen in der Lösung als Mattzüge, welche durch die früheren Widerlegungen ermöglicht werden. Im Unterschied zum *Wladimirov* sind sie aber *reziprok vertauscht*. Das entspricht dem folgenden Schema:

V1	1.A ?	droht 2. ... (ev. Zzw.)	1. – a!	
V2	1.B ?	droht 2. ... (ev. Zzw.)	1. – b!	
L	1. ... !	droht 2. ... (ev. Zzw.)	1. – a	2.B
			1. – b	2.A

Zur Erinnerung: Beim *Wladimirov* heisst es in der Lösung:

L	1. ...	droht 2 ... (ev. Zzw.)	1. – a	2.A
			1. – b	2.B

Th. Maeder
Schweizer Schachmagazin
1985, 3. Preis



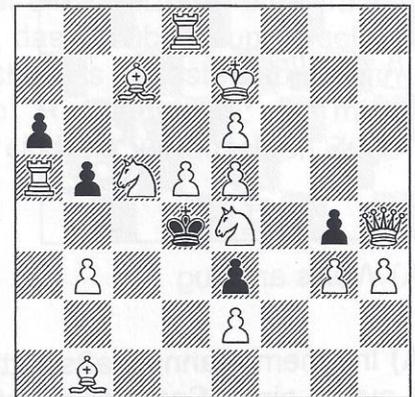
A) Matt in 2 Zügen

H-Zajic
Schach-Report 1991
1. Preis



B) Matt in 2 Zügen

R. Paslack
Die Schwalbe 1992
2. ehrende Erwähnung



C) Matt in 2 Züg

A)

V1	1.Tc3? (A)	droht 2.Te3♯ und 2.Db1♯	Txf4! (a)	
V2	1.Tc5? (B)	droht 2.Te5♯ und 2.Db1♯	hxg4! (b)	
V3	1.Txc6?	droht 2.T~♯ und 2.Db1♯	Txf4 (a) hxg4 (b)	2.Tc3♯ (A) 2.Tc5♯ (B), aber 1. – Tb8!

Drei Verführungen und nochmals Vladimirow!. Der Tausch B/A folgt erst in der Lösung.

L	1.Db1!	droht 2.T~♯	Txf4 (a) hxg4 (b)	2.Tc5♯ (B) 2.Tc3♯ (A)
---	---------------	-------------	----------------------	--------------------------

Offensichtlich das Banny-Thema (und noch andere Ideen, aber darauf gehen wir jetzt nicht ein).

B) Die Banny-Idee tritt selten allein auf, sondern zusammen mit anderen Themen. Hier finden wir sie ausschliesslich im virtuellen Bereich, also in den Verführungen.

V1	T4a5? (A)	droht 2.Lc4♯ und 2.Lc6♯	Te3! (a)	
V2	T6a5? (B)	droht 2.Lc4♯ und 2.Lc6♯	Tg3! (b)	
V3	Ld7!	droht 2.Le6♯	Te3 (a) Tg3 (b)	2.T6a5♯ (B) 2.T4a5♯ (A), aber 1. – Td4! (Feld c5!)
L	1.Sd7!	droht 2.Sxf6♯	Te3 Tg3	2.Lc6♯ (2.Lc4?) 2.Lc4♯ (2.Lc6?)

Die Lösung enthält das Jawa-Thema, eine Art Dualvermeidung, womit die Doppeldrohungen der Verführungen differenziert werden.

C) Dass es auch mit Zugzwang geht, haben wir in unserem Schema bereits angedeutet.

V1	1.Sd7? (A)	Zugzwang	b4 Kxd5 gxh3! (a)	2.Lb6♯ 2.Sb8♯, aber
V2	1.Sd3? (B)	Zugzwang	gxh3 Kxe4 b4! (b)	2.Lb6♯ 2.Dxg4♯, aber
L	1.Lb6!	Zugzwang	gxh3 (a) b4 (b)	Sd3♯ (B) Sd7♯ (A)

Auch diesmal sind, wie man sieht, noch andere Themen im Spiel.

Wladimirow und Banny stehen offenbar im gleichen Verhältnis zueinander wie Dombrowskis und Hannelius, das erste Thema ist paradox, das zweite reziprok. Das Banny-Thema scheint den Komponisten bei der Konstruktion am wenigsten Widerstand zu leisten. Nach einigen Quellen stammt es aus dem Jahr 1968, aber eine einfache Form davon war schon viel früher unter dem Namen *Kontrawechsel* bekannt.

Merkspruch:

Das Thema *Banny* ist beseelt
von reziprokem Geist, man wählt
den Tausch, das Paradoxe fehlt,
der Erstzug (nicht die Drohung) zählt.

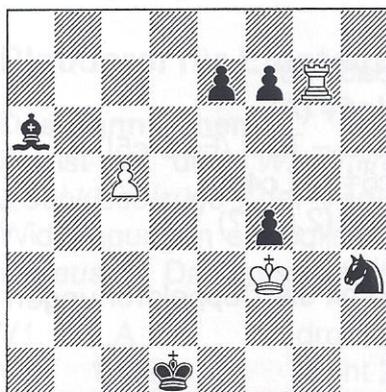
Wir gratulieren

In letzter Zeit ist es um **Wladimir Naef** stiller geworden, und wir haben es leider verpasst, ihn zu seinem **85. Geburtstag** zu ehren. Das wollen wir nun nachholen.

Wladimir wurde am 3. September 1919 in Moskau geboren, aber schon 1920 emigrierte die Familie als Folge der Revolution in die Schweiz, deren Bürgerrecht sie behalten hatte. Der vielseitig begabte junge Mann liess sich an der ETH Zürich zum Maschineningenieur ausbilden und zog später mit seiner Frau nach Langenthal, wo er heute noch wohnt.

Er war ein ausgezeichneter Tennis- und Tischtennispieler. Schachlich trat er zuerst als Partie-Meister hervor, gewann die Coupe Suisse (1959) und mit der Schachgesellschaft Zürich auch mehrmals die Schweizerische Mannschaftsmeisterschaft. Im Kunstschach begann er mit Studien und wandte sich dann später ebenfalls erfolgreich dem Hilfsmatt sowie dem Märchenschach zu. Er gab zwei Sammlungen seiner Werke heraus und ist Ehrenmitglied der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde.

W. Naef
SSZ 1987/88, 3. ehr. Erw.



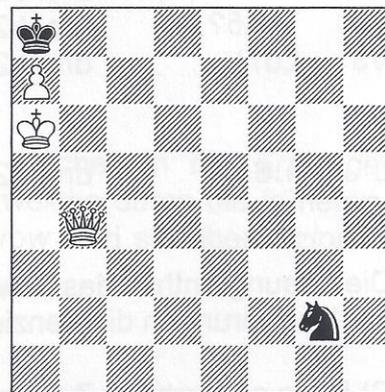
A) Remis

W. Naef
SSZ 1987, 2. Preis



B) Hilfsmatt in 2,5 Z. 4 L.

W. Naef
idee & form 1989



C) Patt in 3 Zügen

A) Gegen je zwei Leichtfiguren und Mehrbauern hat der weisse Turm normalerweise keine Chance. 1. c6? e5 2.Ke4 f6 verliert. Daher **1.Kg2! Lc8 2.Txf7 f3+** (2. – e5 3.Te7 Lg4 4.Txe5 f3+ 5.Kg3 f2 5.Kg2 Lf3+ 6.Kf1 remis) **3.Txf3! Lb7 4.c6! Lxc6 5.Kf1 Sg5** (5. – Lxf3? patt; 5. – Lb5+ 6.Kg2 Sg5 7.Te3 e6 8.Te5 Lc6+ 9.Kf1 remis) **6.Te3 e6 7.Te5** und Schwarz kann nicht mehr gewinnen. Weiss muss also T und B zum Frass anbieten, um das Remis zu erreichen.

B) Der halbe Zug bedeutet, dass Weiss beginnt und nicht Schwarz, wie das sonst im Hilfsmatt üblich ist.

I	1. – Dxb7	2.Sc3	dxc3+	3.Kxc5	Dxc6♠
II	1. – Dc7	2.Se7	d3	3.Kd5	Dd6♠
III	1. – bxc6	2.Kxc5	d4+	3.Kd6	Dd7♠
IV	1. – Dxc8	2.Se3	dxe3+	3.Ke5	De6♠

Alle vier Zugmöglichkeiten des wBd2 werden eingesetzt (Albino), und lauter Damenmatts sind die Folge.

C) Wir benützen die Gelegenheit, eine Problemart vorzuführen, die man nur selten sieht. Um eine Pattstellung erreichen zu können, muss die wD den sS entweder schlagen oder immobil machen. In der Verführung 1.Dd2? Sh4 2.Dg5 Sg2! misslingt dies gründlich, denn 3.Dxc2 würde ja zum Matt anstatt zum Patt führen.

Richtig ist **1.Dd4!** Se1 2.Dd1 Sf3, und nun kann man den Springer anstatt schlagen auch fesseln: 3.Dh1! patt.

Heinz Gfeller und Beat Wernly